

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Die Reform der Volksschule ist in vollem Gange. Insbesondere die Einführung von Schulleitungen, Blockzeiten und Qualitätssicherungs-Massnahmen bilden wichtige Eckpfeiler davon. Martin Wendelspiess, Leiter des Volksschulamtes des Kantons Zürich, informiert uns aus erster Hand über den aktuellen Stand der laufenden Projekte und die Folgen, insbesondere im finanziellen Bereich, für Kanton und Gemeinden.

Viel Spass bei der Lektüre!

Euer Präsident, Marcel Peter

Fachliche Publikation

Das neue Volksschulgesetz Was bringt es und was kostet es?

Martin Wendelspiess, Amtsleiter des Volksschulamtes der Bildungsdirektion des Kantons Zürich

Profil der Volksschule im Kanton Zürich

Die Volksschule des Kantons Zürich ist ein Grossbetrieb mit relativ komplexen Strukturen. Einschliesslich des Kindergartens wird sie von gut 130'000 Schülerinnen und Schülern besucht. In den rund 1'500 Filialen (Schulhäuser und Kindergartenlokale) arbeiten über 11'000 Lehrpersonen. 220 Schulpflegen sind für das Management der Schule in den Gemeinden verantwortlich. Trotz des hohen Umsatzes von rund 2 Milliarden Franken kann die Volksschule keinen finanziellen Gewinn ausweisen.

Wert der Volksschule

Die Volksschule einschliesslich des Kindergartens bildet das Fundament des Bildungswesens, weshalb ihr eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Rund 95 Prozent aller Kinder besuchen die öffentliche Schule. Im Gegensatz zu vielen andern Ländern schicken nur ganz wenige Eltern ihre Kinder in eine Privatschule. 1832 wurde die Volksschule des Kantons Zürich im heutigen Sinne, mit Obligatorium für die Kinder und Unent-



geltlichkeit – damit sie auch wirklich allen offen steht – gegründet. In die gleiche Zeit fielen verschiedene Bildungsreformen an anderen Schulstufen. Es ist wohl nicht Zufall, dass 20 bis 40 Jahre später im Kanton Zürich eine grosse wirtschaftliche Entwicklung stattfand mit der Gründung vieler noch heute prosperierender Firmen und grossen technischen Neuerungen. Die Volksschule ist also nicht nur die Basis der demokratischen Entwicklung, sondern auch die Grundlage für wirtschaftliche Prosperität.

INHALT

| | |
|----------------------------|----------|
| Editorial | 1 |
| Umsetzung Volksschulreform | 1 |
| Aktivitäten des Vorstandes | 4 |
| Rückblick | 4 |
| Vorschau | 4 |
| Sportlicher FV-Event | 4 |
| Übrigens | 4 |
| Etwas zum Schmunzeln | 4 |
| Reisebericht | Beiblatt |

Die in den letzten Jahren eingeleiteten Veränderungen in der Volksschule haben die gleichen Ziele, wie sie die Gründerväter hatten: Eine hohe Bildungsqualität anbieten und garantieren, dass diese für sämtliche Kinder unentgeltlich ist, unabhängig von Geschlecht, Religion, Nationalität, gesellschaftlicher Schicht usw.

Ausgangslage der jetzigen Reform

Am 5. Juni 2005 hat eine grosse Mehrheit der Stimmbevölkerung Ja zum neuen Volksschulgesetz gesagt. Seither wurden die dazu gehörigen Verordnungen, Inkraftsetzungsbeschlüsse und Umsetzungsarbeiten vorbereitet, bzw. beschlossen. Das Volksschulgesetz von 2005 trägt zahlreichen neuen Anforderungen Rechnung, die rechtzeitig im nächsten Jahr zum 175-Jahr-Jubiläum der Zürcher Volksschule umgesetzt werden können.

Wo fallen die Kosten an?

Die verschiedenen Neuerungen sind natürlich nicht gratis zu haben. Allerdings sind es in erster Linie nur drei Elemente, die spürbare wiederkehrende Mehrkosten verursachen:

- Schulleitungen
- Blockzeiten
- Tagesstrukturen

Bei den Schulleitungen sind es reine Personalkosten, die für diese Führungspersonen anfallen; die Blockzeiten kosten Geld, weil mehr Lektionen pro Klasse geführt werden, damit auch weiterhin Unterricht in Halbklassen oder Teamteaching möglich ist. Bei den Tagesstrukturen können zwar kostendeckende Elternbeiträge erhoben werden, es ist aber nicht zu erwarten, dass sämtliche Eltern in der Lage sein werden, diese Gebühren voll zu bezahlen.

Neben diesen drei Reformelementen werden auch neue Kosten anfallen für die Fachstelle für Schulbeurteilung, die Unterstützung von Schulen mit einem hohen Anteil fremdsprachiger Kinder, sog. QUIMS-Schulen, und von den Gemeinden angebotene Aufgabenhilfe.

Höhe der Mehrkosten

Geleitete Schulen, Blockzeiten und Tagesstrukturen kosten zusammen gut Fr. 100 Millionen für Kanton und Gemeinden. Da viele Gemeinden in den letzten Jahren bereits Schulleitungen eingeführt haben, die 1. bis 3. Klasse mit Blockzeiten führen und Horte, Mittagstische, Tagesschulen oder Schülerclubs eingeführt haben, fallen diese Kosten vielerorts bereits heute an. Die effektiven Mehrkosten, welche

durch das neue Volksschulgesetz ausgelöst werden, betragen deshalb für alle Neuerungen «nur» 42 Millionen für die Gemeinden und 26 Millionen für den Kanton.

Das Gesetz sieht explizit vor, dass die Kostenverteilung in der Volksschule zwischen Kanton und Gemeinde insgesamt nicht verändert wird. Deshalb heisst es in § 78 VSG: «Die Kostenanteile gemäss § 61, die der Kanton den Gemeinden erstmals nach Inkrafttreten dieses Gesetzes ausrichtet, sollen gesamthaft der Summe entsprechen, die ihnen der Kanton gestützt auf (...) Bestimmungen des früheren Rechts ausbezahlt hat,.....»

Knapp 70 Millionen Franken sind auf den ersten Blick viel Geld. Aber wie ist die Relation zu den Gesamtausgaben der Volksschule im Kanton Zürich?

Ganz genau sind diese Gesamtkosten noch gar nie erhoben worden, dies insbesondere weil die Kosten beim Kanton, bei den Schulgemeinden, teilweise bei den politischen Gemeinden und schliesslich vereinzelt noch bei Dritten, wie bei der IV anfallen. Dennoch kann man davon ausgehen, dass die Kosten der Volksschule insgesamt rund 2 Milliarden Franken betragen. Für Gemeinden und Kanton tritt also eine Kostensteigerung von rund 3 Prozent ein. Dafür verfügt die Schule aber

Wichtigste Neuerungen

Neben unzähligen Anpassungen im rechtlichen Bereich sieht das Gesetz einige grundsätzliche Veränderungen vor:

- In (fast) allen Schulen werden Schulleitungen eingeführt, die mit klar geregelten Kompetenzen Führungsverantwortung übernehmen.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erhalten Mitwirkungsmöglichkeiten in der Schule.
- Alle Kinder haben während des ganzen Vormittags ununterbrochenen Unterricht oder Betreuung, d.h. sog. Blockzeiten.
- Über die Blockzeiten hinaus wird ein den Bedürfnissen angemessenes Betreuungsangebot geführt, also Mittagstische, Horte, Tagesschulen.
- Das sonderpädagogische Angebot wird gestrafft und integrativer ausgerichtet.

- Die interne und externe Qualitätssicherung und –kontrolle wird ausgebaut, bzw. eingerichtet. Dazu gehört die kantonale professionelle Fachstelle für Schulbeurteilung.
- Der Kindergarten wird als Teil der Volksschule kantonalisiert, erhält einen verbindlichen Lehrplan und wird für die Kinder obligatorisch.
- Das Finanzierungssystem Kanton – Gemeinde wird vereinfacht, bisherige Staatsbeiträge werden pauschal über die Besoldungen der Lehrpersonen ausgerichtet. Das Verhältnis der Kostenbeteiligung zwischen Kanton und Gemeinde bleibt insgesamt dabei gleich.

künftig über Schulleitungen, Blockzeiten, Tagesstrukturen, eine professionelle Fachstelle für Schulbeurteilung und verschiedene andere Verbesserungen. Es ist erfreulich, dass sich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mit mehr als 70% Ja-Stimmen für diese Investitionen in die Bildung ausgesprochen und damit ein klares Bekenntnis zur öffentlichen Volksschule abgelegt haben.

Welche Gemeinden sind wie stark betroffen?

Die oben erwähnten Mehrkosten fallen in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich an. Es lassen sich ein paar grundsätzliche Aussagen machen:

- Gemeinden, die noch keine Reformelemente eingeführt haben, müssen mit erheblichen Mehrkosten rechnen, bis zu 10 Prozent der bisherigen Ausgaben für den Bereich Schule.
- Gemeinden, die ein oder zwei der kostenintensiven Reformelemente schon eingeführt haben, müssen lediglich mit geringen oder gar keinen Mehrkosten rechnen.
- Einige wenige Gemeinden, die schon heute geleitete Schulen eingeführt haben, Blockzeiten führen und Tagesstrukturen anbieten, können mit Minderkosten rechnen. Dies, weil sie schon heute die entsprechenden Ausgaben tätigen, künftig aber Staatsbeiträge dafür erhalten.
- Reine Oberstufenschulgemeinden fahren finanziell ein bisschen schlechter als reine Primarschulgemeinden. Der Grund liegt darin, dass sich der Kanton ab 1.1.2008 auch an den Besoldungen der Kindergärtnerinnen beteiligen wird und diese zur Primarschule gehören. Für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler ist dies nicht relevant, da man immer für beide Schulstufen Steuern bezahlen muss.

Die Gemeinden haben nicht nur bezüglich der Höhe der Kosten unterschiedliche Ausgangslagen, die Kosten fallen auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten an. Der Zeitpunkt hängt einerseits von der Ausgangslage, also von den bereits eingeführten Reformelementen, andererseits auch von der kantonalen und lokalen Umsetzungsplanung ab. Die Umsetzung des Volksschulgesetzes findet gestaffelt zwischen 2006 und 2011 statt.

Künftiges System der Staatsbeiträge

Mit dem neuen Volksschulgesetz werden zahlreiche Staatsbeiträge nicht mehr einzeln ausgerichtet. Viele von den Gemeinden erbrachte Leistungen werden pauschal vergütet, indem sie in den Anteil des Kantons an den Besoldungen der Lehrpersonen eingerechnet werden. Deshalb können auch künftig von den Lehrerbesoldungen gesamthaft 32% vom Kanton übernommen werden, obwohl dies ab 1.1.2008 auch für die Löhne der Kindergärtnerinnen gelten wird. Damit werden Leistungen der Gemeinden, die bisher einzeln abgerechnet wurden, pauschal entgolten. Einzelne Staatsbeiträge werden nur noch ausgerichtet für Leistungen der Gemeinden, die nicht überall oder zumindest sehr unterschiedlich erbracht werden müssen, wie Schulbauten, sog. QUIMS-Schulen, Sonderschulung, 12. (bisher 10.) Schuljahr oder Kunst+Sport-Schulen. Dieses Finanzierungssystem wird administrativ einfacher sein, die Gemeinden müssen nicht mehr die grosse Zahl von Staatsbeitragsgesuchen einreichen, der Kanton muss diese nicht mehr prüfen und auszahlen. Das Verhältnis der Kostenbeteiligung zwischen Gemeinden und Kanton wird aber insgesamt nicht verändert.

Und mit dem neuen Volksschulgesetz kehrt Ruhe ein?

Die Hoffnung mancher Beteiligten, mit dem neuen Volksschulgesetz habe man im finanziellen Bereich für längere Zeit stabile Verhältnisse, wird leider nicht erfüllt werden. Schon stehen neue grosse Veränderungen an, welche Auswirkungen auf die Gemeinde- und Kantonsfinanzen haben werden. Als wichtigste können erwähnt werden:

- Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA), Rückzug der IV:
Neues Gesetz über die Finanzierung der Jugendhilfe und Sonderschulung
- Einführungsgesetz zum Berufsbildungsgesetz mit der Neuregelung der Brückenangebote
- Mögliche Generalisierung des Schulversuchs Grundstufe mit der Zusammenlegung von Kindergarten und 1. Primarklasse
- REFA: Neuordnung der Finanzen «Kanton – Gemeinden»
- Diverse Volksinitiativen, z.B. «Senkung der Klassengrössen»

Schlussgedanken

Viele Bauern pflanzen Bäume, deren Früchte erst von ihren Nachkommen geerntet werden. In diesem Sinne machen auch die Investitionen in die Volksschule Sinn. Es bedarf aber nicht nur finanzieller Aufwendungen, sondern v.a. des persönlichen Engagements aller Beteiligten in den Schulen und den Gemeindeverwaltungen, damit die Volksschule auch künftig den gesellschaftlichen Bedürfnissen gerecht werden kann. Das Ziel ist eine Schule, die Chancengleichheit, eine hohe Unterrichtsqualität und gute Bedingungen für die Lernenden und Lehrenden gewährleistet. Sich dafür einzusetzen, lohnt sich.

Aktivitäten des Vorstandes

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Zur Zeit ist folgende Aktivität im Gang:

Reform von Bezirks- und Gemeindestrukturen

Die Reform von Bezirks- und Gemeindestrukturen wird auf kantonaler Ebene eingehend untersucht.

Dafür wurde ein Vorprojekt gestartet, in dessen Begleitgruppe unser Fachverband vertreten ist. Im vergangenen Juli wurde über die Presse eingehend informiert. Insbesondere die Pilotprojekte werden erste Informationen über Folgen von Strukturreformen liefern können.

Die Begleitgruppe hat die Aufgabe, den Prozess beratend zu begleiten, die Ergebnisse aus den Pilotprojekten zu analysieren, den Handlungsbedarf einzuschätzen und Empfehlungen zu Händen des Schlussberichtes abzugeben. Der Schlussbericht wird im April 2007 erwartet.

RÜCKBLICK

Generalversammlung 2006

Kurzbericht zur Generalversammlung

Am 1. Juni 2006 fand unsere Generalversammlung in Höri statt, die von einer neuerlichen Rekordzahl von 149 Mitgliedern und Gästen besucht wurde. Nach dem offiziellen Teil haben uns Martin Wendelspiess, Amtsleiter des Volksschulamtes des Kantons Zürich und Peter Altherr, ebenfalls vom Volksschulamt, über die Reformen in der Volksschule informiert. Das sehr interessante Referat hat uns aufgezeigt, dass die Reformen tiefgreifend sind und Mehrkosten nach sich ziehen werden. An dieser Stelle sei den Referenten nochmals ganz herzlich gedankt!

Nach dem Mittagessen trafen sich einige Mitglieder, um das Naturschutzgebiet Neeracherried zu besichtigen. Eine zweite Gruppe widmete sich bei Kaffee und Kuchen in der Glatthalle dem gesellschaftlichen Teil.

Ich möchte es nicht unterlassen, nochmals allen Beteiligten, besonders der Gemeinde Höri und insbesondere Reto Linder, für die hervorragende Organisation und die grosszügigen Beiträge herzlich zu danken.

Marcel Peter, Präsident

VORSCHAU

Generalversammlung 2007

Die nächste Generalversammlung findet am 31. Mai 2007 in Uitikon statt. Reservieren Sie sich dieses Datum bereits heute.

Sportlicher FV-Event

Badminton Turnier

Der Vorstand des VZF veranstaltet in der Regel fachspezifische Anlässe. Nun haben wir uns gedacht, dass es unter euch auch Mitglieder gibt, welche an einem sportlichen Anlass teilnehmen möchten. Wir führen daher erstmals am Samstag, 4. November 2006 ab 13.00 Uhr in der Indoor Sporthalle in Aesch ein Badminton-Turnier durch. Natürlich hoffen wir auf zahlreiche Anmeldungen!

Die Anmeldung mit näheren Angaben findet Ihr direkt auf unserer Homepage www.vzf.ch.

ÜBRIGENS

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Die Konferenz der kantonalen Aufsichtsstellen über die Gemeindefinanzen verfasst periodisch eine «Info» Broschüre mit dem Ziel die wichtigsten Anhaltspunkte über die Entwicklungen der Finanzen in den Schweizer Gemeinden, resp. Kantonen zu vermitteln. Für Interessierte ist diese Publikation unter www.gaz.zh.ch/gemeinden/finanzen/finanz-haushalt/gemeindedaten zu finden.

Etwas zum Schmunzeln

Zum Abschluss noch etwas zur Auflockerung von Adrian Honegger.

Der Lehrer:

«Robert, was tust du?
Lernst du etwas?»

Robert:

«Nein, Herr Lehrer,
ich höre Ihnen zu.»

IMPRESSUM

Drehscheibe erscheint nach Bedarf

Verbandssekretariat für Mutationen: Cornelia Weiss, Tel. 044 859 16 02, cornelia.weiss@neerach.zh.ch

Redaktion Drehscheibe: Werner Temperli, Tel. 044 805 91 31, werner.temperli@wangen-bruettisellen.ch

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Ende Januar 2007

Reisebericht

Unbezahlter Urlaub? Wie ein kleiner Traum wahr wurde und ich 9 Monate unbeschwert reisen konnte

Die Welt ist ein Buch. Wer nie reist, sieht nur eine Seite davon. (Augustinus Aurelius)

*Richi Meier,
Finanzverwalter in Hedingen
und seine Frau Wera.*

Unbezahlter Urlaub: Wer wünscht sich das nicht oder träumt davon? Einfach mal loszulassen, zu verreisen, das «Leben genießen», unbeschwert herumreisen, die Seele baumeln lassen, neue Kulturen kennenlernen, eine Sprache lernen. Es wäre ja so schön, ABER..... was mache ich mit meinem Job? Was sagt die Partnerin/Familie dazu? Was mache ich mit Wohnung/Haus/Kind/Haustier/etc.? Liegt das finanziell drin? Muss ich da eine Versicherung machen? Und, und, und

Alle diese Fragen gingen mir schon mehrere Male durch den Kopf und auch die ABER's sind mir nicht fremd. Doch irgendwie ist es dann einmal so weit, dass die Fragen und ABER's angegangen werden. Natürlich ist das nicht immer ganz leicht zu regeln, doch geht es oft nur darum, die ersten Hürden zu meistern. Darum ist es im Grunde eine Willensangelegenheit: Will ich, oder will ich nicht reisen?

Von Vorteil ist es, wenn alle Vorbereitungen und Probleme schon frühzeitig angegangen werden. So kann (meist) eine Anfrage beim Arbeitgeber schon Aufschluss darüber geben, wie die eigenen «Aktien» so stehen. Oder wie er die Abwesenheit sieht oder er für eine Lösung Hand bietet. Nachdem eine Lösung für die Stellvertretung gefunden wurde, stellte ich weitere Überlegungen an.



Für die Wohnung machte ich einige Ausschreibungen, u.a. in Zeitschriften (Globetrotter) und konnte diese dann allerdings privat und möbliert weitervermieten. Zudem fand ich auch jemanden der mein kleines Auto mietete, somit konnte ich die Garage in dieser Zeit auflösen und die Fixkosten waren null.

Dann ging es endlich los: Zuerst reiste ich mit meiner Partnerin nach Indien. Dort verbrachten wir etwa einen Monat in Rajastan (u.a. Udaipur, Jaipur, Jaisalmer, Mount Abu) und reisten dann über Agra/Delhi weiter nach Varanasi. Nach einem Abstecher nach Darjeeling und Sikkim ging es dann zur Ostküste

Indiens, wo wir auch noch ein paar Tage am Meer verbrachten (Gopalpur). In Calcutta trennten sich dann unsere Wege wieder.

Meine nächste Station war Myanmar/Burma. Nach dem teilweise wilden Trubel Indiens war das Reisen und die Leute viel ruhiger und angenehmer. Nach gut 3 Wochen verließ ich das Land und flog nach Bangkok. Von dort ging es dann überland nach Kambodscha. Dieses von den roten Khmer, Killing Fields und Kriegen gezeichnete Land ist wunderschön. Die Tempel von Angkor, die Flussdelfine von Kro Che und die Strände um Shianoukville waren so die Highlights.



Stationen auf einen Blick:

- Indien
- Burma
- Kambodscha
- Japan
- Mexiko
- Guatemala
- Honduras
- Nicaragua
- Costa Rica
- Brasilien
- Chile
- Uruguay



Danach flog ich nach Japan (Kyoto, Hiroshima, Osaka, Nara, Tokyo, Mt. Fuji). Hier beeindruckten mich vor allem die Gegensätze: traditionell verwurzelt auf der einen Seite, hypermodern und voll durchorganisiert auf der anderen Seite. Leider war das Land für mein Travellerbudget eher am oberen Limit. Unterkünfte sind auch im Dorm meist relativ teuer und auch die Nebenkosten schlagen zu Buche. Eine Reise wert war es aber auf jeden Fall.



Cuernavacca in Mexiko war die nächste Station. Um meine Spanischkenntnisse aufzufrischen ging ich eine Woche in die Schule. Übernachten konnte ich bei einer alten Schulfreundin und ihrer Familie. Anschliessend bereiste ich während 7 Wochen das wunderschöne Mexico, lernte viele nette Leute kennen und machte auch noch mit einer weniger netten Damen namens Wilma (Hurricane) Bekanntschaft. Unter anderem besuchte ich die Tempel und Anlagen von Montealban, Teotihuacan (Sonne und Mond), Uxmal, Chitzen Itza, Tula und Palenque. Von Chiapas reiste ich überland nach Guatemala, Honduras, Nicaragua nach Costa Rica und von da mit dem Flugzeug nach Brasilien.

Ich verbrachte dann vier Wochen in Araguaina, Tocantins, bei meiner Partnerin und deren Eltern. So lernte ich Brasilien aus einer anderen Sicht kennen, spielte viel Fussball mit den Einheimischen und konnte ein bisschen Ferien von den Ferien machen. Nach den Weihnachten flogen wir nach Buenos Aires. Auf der Halbinsel Valdez sahen wir den Seelöwen und Pinguinen beim sonnen zu. Nachher ging es weiter nach Ushuaia, den südlichen Teil von Chile (u.a. Torres del Paine) und mit dem Bus wieder nordwärts (El Calafate, El Chalten, Bariloche, Mendoza). Den Abschluss machten wir dann in Uruguay mit ein bisschen

Strandferien in La Paloma und Punta del Este. Und schon hiess es wieder ab in den Flieger.....und Heimkehr in die Schweiz.

Natürlich ist es unmöglich, 9 Monate in ein paar Zeilen zusammenzufassen. Ich habe viele nette Menschen kennengelernt, Bekanntschaften geschlossen, viele kleine und grössere Abenteuer erlebt, neue Kulturen erfahren, meine Partnerin geheiratet, eine Operation und einen Hurrikan überstanden. Und doch, immer wieder komme ich gerne in die Schweiz zurück. In unser aller kleines Paradies.